



Der Boden

Gezielte Pflegemaßnahmen und schonende Bodenbearbeitung verbessern die Struktureigenschaften eines Bodens. Um die Bodenlebewesen möglichst wenig zu beeinträchtigen werden schwere, lehmige Böden nur vorsichtig mit dem Grabgabel gelockert, aber nicht umgegraben. Jedoch bei stark verqueckten Böden müssen beim Umgraben die Wurzelunkräuter ausgelesen werden.



Im Winter werden Beete z. B. mit Gründüngung eingesät oder mit Laub abgedeckt. Im Sommer werden Bodenoberflächen zwischen den Pflanzenkulturen z. B. mit Stroh abgedeckt. Dies nennt man Schattengare (Mulchen). Im ökologischen Anbau wird darauf geachtet, dass möglichst wenig Bodenoberfläche unbedeckt ist, damit der Wasserhaushalt ausgeglichen bleibt und somit Bodenlebewesen genügend Nahrung zur Verfügung steht. Zu Saisonbeginn sollte Kompost nach Bedarf der Pflanzenkulturen aufgebracht (2-8L pro qm / Stark oder Schwachzehrer) und in die Oberfläche eingearbeitet werden. Zusätzliche Hornspäne ermöglichen durch ihre langsame Zersetzung eine gleichmäßige Stickstoffdüngung. Kultursubstrate für Pflanzenanzucht werden vielfältig angeboten.

Käufliche „Blumenerde“ besteht meist aus Torf, ein Rohstoff aus Hochmooren, die als Lebensräume zunehmend bedroht sind. Diese Torfschicht ist als Naturschutzsicht kritisch zu bewerten, mit diesen verschwinden auch bedrohte Pflanzen wie z. B. der Sonnentau und seltene Tiere.

Im Hinblick auf einen schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen und Nachhaltigkeit sollten anstatt torfhaltigen Erden umweltverträgliche Produkte verwendet werden. Nachwachsende Rohstoffe, z. B. Rindenabfälle oder gärtnerische Pflanzenabfälle werden in jüngerer Zeit für die Herstellung von qualitativ hochwertigen Kultursubstraten verwertet.

Beim Gärtner werden Erden für verschiedene Anwendungsbereiche angeboten, z. B. Blumenerde, Kübelpflanzerde, Pflanzerde für Container, Gemüsebeete usw. Diese Erden sind den jeweiligen Kulturformen im Gehalt an Mineralsalzen und in ihrer Struktur optimal angepasst.



Auch Komposterde ist als Kultursubstrat geeignet. Sie kann meist sehr preiswert direkt in der Kompostieranlage besorgt werden. Auch aus Gartenabfällen selbst erzeugter Kompost kann als universelles Substrat eingesetzt werden. Allerdings eine Kompostproduktion erfordert etwas Zeit, dafür ist diese „gratis“ und entstammt dem eigenen Kreislauf. Aussaat- und Pikiererden sind mineralstoffarm zur besseren Wurzelbildung. Neben torffreier Anzuchterde kann für die Aussaat von Nutzpflanzen „abgemagerte“, mit Sand gemischte Gartenerde genutzt werden.

Frostunempfindliche Pflanzen, wie z. B. Radieschen, können schon ab März direkt ins Beet

gesät werden, kälteempfindliche Pflanzen können erst ab 15. Mai (nach den Eisheilige) ins Freiland, es sei denn es steht ein Frühbeet bzw. Gewächshaus zur Verfügung. Mit Vlies oder Folie abdecken ist auch eine Möglichkeit die Saat zu schützen. Informationen auf den Samentüten helfen die Saattechnik und den Abstand festzulegen. Die Samen der Nutzpflanzen sind im Gegenteil zu Blumen und Wildsamen meist Dunkelkeimer und werden anschließend mit Erde bedeckt und vorsichtig mit einer Gießkanne (Brausekopf um die Samen nicht zu verschwämmen) angegossen.

Aussaaten kennzeichnen, um die Nutzpflanze im Beet wiederzuerkennen!

*Mit den besten Grüßen
Petra Schuck*

